

Universitätsstadt Tübingen
Fachbereich Kunst und Kultur
Waizenegger, Dagmar Telefon: 07071-204-1737
Gesch. Z.: 4/

Vorlage 512a/2024
Datum 05.03.2025

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

Betreff: **Ehrenbürgerschaften**

Bezug: 512/2024

Anlagen:

Zusammenfassung:

Da ein strukturiertes Verfahren zur wissenschaftlichen Untersuchung der Biografien nicht durchgeführt werden kann, rät die Verwaltung davon ab, die Ehrenbürgerwürden von Paul Schmitthener, Gebhard Müller, Kurt Georg Kiesinger und Theodor Eschenburg ohne eine Expertenempfehlung abzuerkennen.

Finanzielle Auswirkungen

Es fallen keine Kosten an.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Mit dem Antrag 512/2024 beantragt die „Die FRAKTION – PARTEI, DiB, Huhn“ die Ehrenbürgerwürden von Paul Schmitthenner, Gebhard Müller, Kurt Georg Kiesinger und Theodor Eschenburg abzuerkennen.

2. Sachstand

Über den Umgang der Ehrenbürgerschaft von in den Nationalsozialismus verstrickten Personen wird seit über zwei Jahrzehnten immer wieder in der Öffentlichkeit und in den politischen Gremien diskutiert. Juristisch erlischt das Ehrenbürgerrecht als allgemeines Persönlichkeitsrecht mit dem Tod. Eine formale Aberkennung des Ehrenbürgerrechts ist deshalb posthum nicht möglich. Es ist aber bundesweit kommunale Praxis, dass die politischen Gremien beschließen, dass verstorbene Ehrenbürger_innen, deren Biografien belastet sind, von der Ehrenbürgerliste gestrichen werden und damit die Ehrenbürgerwürde symbolisch aberkannt ist.

Auf Grund eines interfraktionellen Antrags wurden 2013 Adolf Scheef, Paul von Hindenburg und Theodor Haering die Ehrenbürgerwürden vom Gemeinderat aberkannt. Bereits damals vertrat die Verwaltung die Meinung, dass, insbesondere im Fall Scheef, eine fundierte wissenschaftliche Aufarbeitung der Biografie und eine vergleichende Analyse als Entscheidungsgrundlage wichtig gewesen wäre. Der Gemeinderat entschied sich nur bei Hans Gmelin für diesen Weg und vergab ein Forschungsstipendium, das von Prof. Conze, Universität Marburg, betreut wurde. Die Studie beinhaltete eine umfassende historische Aufarbeitung und Darstellung der Rolle Hans Gmelins im und nach dem Nationalsozialismus. Auf Grund der Erkenntnisse dieser Forschungsarbeit wurde ihm 2018 die Ehrenbürgerwürde aberkannt.

Nachdem die Fraktion „Die FRAKTION – PARTEI, DiB, Huhn“ 2020 einen Antrag zur Umbenennung der nach Eduard Haber, Eduard Spranger und Wilhelm Schussen benannten Straßen gestellt hatte, initiierte die Verwaltung ein mehrstufiges Verfahren, in dem die Tübinger Straßennamen einer Gesamtbetrachtung unterzogen, kritische Biografien wissenschaftlich bearbeitet und von einer siebenköpfigen Expert_innenkommission auf Grund eines Bewertungsschemas beurteilt wurden. Insgesamt wurden 18 Straßennamen näher untersucht. In einem 100-seitigen Abschlussbericht gab die Kommission anhand von Kriterien Empfehlungen zur Umbenennung und zur Kennzeichnung von Straßen ab. Auch wenn der Gemeinderat und die jeweils zuständigen Ortschaftsräte den Empfehlungen in den wenigsten Fällen gefolgt sind, so hat sich dieses Verfahren als sinnvoll und notwendig erwiesen. Der Abschlussbericht und die Forschungen zu den einzelnen Biografien sind ein wichtiger Beitrag zur Stadtgeschichte.

Die Verwaltung ist nach wie vor der Meinung, dass ein strukturiertes Verfahren und das Hinzuziehen von Expertinnen und Experten auch für die Untersuchung der Ehrenbürgerwürden geeignet und sinnvoll ist. Die Verwaltung erachtet es zudem als wichtig, eine umfassende vergleichende Analyse aller Ehrenbürgerwürden vorzunehmen, anstatt lediglich Einzelfälle zu betrachten. Auf Grund der Erfahrungen, die die Mitglieder der Straßennamenkommission gemacht haben, hält die Verwaltung es allerdings für nahezu ausgeschlossen, dass sich Wissenschaftler_innen für eine solche Kommission zur Verfügung stellen. Ein wissenschaftliches Gutachten oder ein Forschungsstipendium, wie es bei Gmelin vergeben

wurde, ist angesichts der Haushaltslage nicht finanzierbar. Es ist zudem bereits jetzt absehbar, dass eine solche Untersuchung eine sehr differenzierte Vorgehensweise erfordern würde und dementsprechend aufwändig und mit erheblichen Kosten verbunden wäre. Denn bei mindestens zwei der im Antrag genannten Namen handelt es sich um Personen, deren Biografien bereits in unterschiedlichen Kontexten, wie zum Beispiel der Eschenburg-Debatte, diskutiert wurden, ohne dass es jedoch zu einer eindeutigen Beurteilung gekommen wäre.

3. Vorgehen der Verwaltung

Die Verwaltung arbeitet konstant an dem Themenkomplex NS-Erinnerungskultur weiter. Derzeit wird im Rahmen eines Werkvertrags die Biografie von Theodor Dobler untersucht. Diese Untersuchung wurde von der Straßennamenkommission empfohlen und gehört neben der noch fehlenden ausführlicheren Beschilderung der Brennenstuhl-Straße in Pfrondorf und des Lämmle-Wegs in Hirschau zum Abschluss der Aufgaben zum Thema Straßennamen. Die Opfer des NS-Gewaltherrschaft werden außerdem im Raum zum Gräberfeld X, der gerade in der Ausstellung im ehemaligen Aufseherhaus am Stadtfriedhof eingerichtet wird, einen wichtigen Erinnerungsort bekommen. Auch das Stadtmuseum setzt einen Schwerpunkt seiner Vermittlungsarbeit auf die NS-Geschichte. Dazu gehören die digitalen Stadtrundgänge (Action Bounds) und der Room of Memories, der inzwischen mit der Verknüpfung von analoger und digitaler, aktivierender Vermittlung als Best Practice Beispiel für andere Museen gilt.

4. Lösungsvarianten

Eine Entscheidung über die Aberkennung der Ehrenbürgerwürden von Müller, Schmitthener, Kiesinger und Eschenburg wird kurzfristig und ohne wissenschaftliche Untersuchung herbeigeführt. Die Verwaltung wird beauftragt, eine dementsprechende Vorlage vorzubereiten.